

WEIßENFELS

## Schöne Heimat, aber...

Von der Kaufhalle bis zu Drogen: Beim Gesprächsabend des PEN Berlin im Weißenfelser Bootshaus wurde nichts ausgespart. Wie viele Gäste kamen und was diese sich wünschten.

Von **Beate Reinke**



Bei der Gesprächsrunde im Bootshaus dabei: PEN-Berlin-Sprecher Deniz Yücel (l.), die Journalistin Julia Hemmerling, Schriftsteller Sebastian Caspar und Oberbürgermeister Martin Papke

„**W**er ist Weißenfelser? Wer sagt noch Kaufhalle? Wer findet, dass Badebekleidung überbewertet wird?“ – mit diesen und mehr Fragen, die etwas über Heimat und Identität der Anwesenden aussagen, startete am Donnerstag eine Gesprächsrunde im Bootshaus Weißenfels.

Die Idylle am Saaleufer bot dabei das perfekte Ambiente für einen Heimatdiskurs. Dieser bediente jedoch alles andere als Klischees. Der Abend stand unter dem Motto „Ist das

noch/schon mein Land?“. Eingeladen hatte die Autorenvereinigung PEN Berlin. Diese engagiert sich für Meinungs- und Pressefreiheit sowie fairen gesellschaftlichen Diskurs. In 16 Orten in Sachsen-Anhalt, unter anderem auch in Bitterfeld-Wolfen, Zeitz und Freyburg, lädt der Verein derzeit im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe zum Austausch über den vielschichtigen Heimatbegriff ein. In dem Bestreben, viele Kreise zu besuchen, fiel die Wahl auch auf Weißenfels und damit auf einen Ort, den der PEN-Berlin-Sprecher Deniz Yücel bisher nur vom Hörensagen kannte.

„Wir kommen nicht aus Berlin, um zu sagen, wo es langgeht“, betonte der deutsch-türkische Journalist und Publizist gegenüber der MZ. „Jeder kann hier alles sagen, es folgt kein Aber.“

Dieser Raum zum offenen Austausch wurde verantwortungsvoll, fair und konstruktiv genutzt. Den Diskurs führten auf dem Podium Martin Papke (CDU), Oberbürgermeister der Stadt Weißenfels, und der Schriftsteller und Musiker Sebastian Caspar unter der Moderation der Journalistin Julia Hemmerling. Schriftsteller und Poetry-Slammer Aron Boks motivierte das Publikum zum Mitreden.

Versammelt hatten sich mehr Gäste als erwartet, zusätzliche Stühle mussten gebracht werden. Etwa 70 Teilnehmer von etwa 20 bis über 70 Jahre waren gekommen – die einen spontan, die anderen, weil „es interessant klang“ oder „aus Neugier“. Karl Kittler, einer der Besucher, war überzeugt: „Bei der Suche nach Heimat muss man von unten anfangen, sozusagen im eigenen Wohnzimmer.“ Daher sei er dabei.

Zur Veranstaltung kamen die, denen Heimat wichtig ist, die reden wollten. Sie brachten Themen wie mangelnde Toleranz und gesellschaftliche Spaltung sachlich und unaufgeregt zur Sprache. „Unabhängig von welcher Partei sollte es möglich sein, miteinander zu reden“, sagte ein Bürger. Andere nutzten die Chance, aus ihrem Leben und vom Prozess, eine Heimat zu finden, zu berichten.

Der in Weißenfels gebürtige Caspar, Autor von vier Romanen, erklärte, wie er einerseits positive Erinnerungen an seine Kindheit in der Stadt hegt, andererseits durch den hier beginnenden einstigen Drogenkonsum kritisch zurückblickt. Stadtchef Papke bekannte: „Wir haben Probleme mit Drogen durch alle Schichten und Milieus.“ Daher seien Drogen ein „Riesen-Riesen-Thema“, bei dem er von einer „ziemlichen Dunkelziffer“ ausgehe. Zu den psychoaktiven Substanzen komme eine nächste Droge, die exzessive Mediennutzung: „Wir wissen doch, wir sind süchtig“, meinte der Rathauschef und er unterstrich deshalb die Bedeutung von „Draußen-Orten“ als Treffpunkte, die ihm am Herzen liegen – von Bibliothek bis Bad.

Während der digitale Raum immer mehr Zeit beanspruche, verliere der reale, öffentliche Raum an Bedeutung. Die Verödung der Innenstadt beschäftigte die Gesprächsrunde daher ausführlich. „Wir sind auch selbst schuld“, sagte Papke mit Blick auf den Siegeszug des

Online-Handels, der lokale Händler verdränge. Das Online-Geschäft sei inzwischen Standard, stellte Caspar fest. „Innenstädte, wie sie in unserer Erinnerung leben, wird es nicht mehr geben.“ Der OB forderte deshalb: „Wir müssen positiver werden, sonst reden wir von früher und gestalten nicht das Morgen.“ Von vielen Abläufen wünsche er sich zudem, dass sie schneller gingen.

Am Ende des Abends war es Zeit für Resümees. „Die Stimmung hier im Raum ist nicht spaltend“, äußerte Autor Caspar. Verwaltungschef Papke bezeichnete den Dialog als „beeindruckend“ und Yücel sprach gegenüber der „MZ“ von einer „sehr offenen Diskussion und einem kritischen Publikum“.